

Prof. Dr. Alfred Toth

Semiotische Regionen

Bildet man aus der Menge der Primzeichen (vgl. Bense 1981, S. 17 ff.)

$$P = \{1, 2, 3\}$$

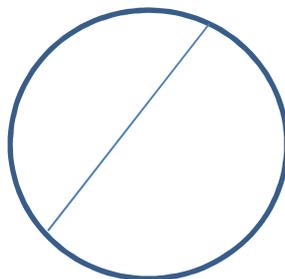
die Potenzmenge

$$\wp(P) = \{\{1\}, \{2\}, \{3\}, \{1, 2\}, \{2, 3\}, \{1, 3\}, \{1, 2, 3\}, \emptyset\},$$

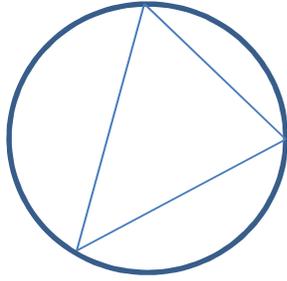
dann liegt $\wp(P)$ also ein System mit Umgebung

$$S = [ZR, \emptyset]$$

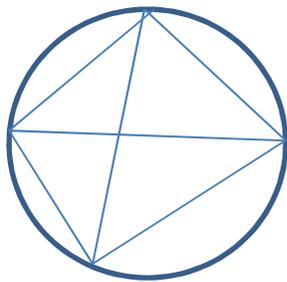
zugrunde, denn weder die aus Zeichen- und Realitätsthematik bestehende Zeichenrelation noch ihre Teilrelationen (Dyaden, Zeichenrumpfe usw.) enthalten die leere Menge als Zeichen. Da es keine Hinweise dafür gibt, daß bei mengentheoretischer Interpretation die Grundmenge S anders aufzufassen ist als in ZR einerseits und in \emptyset andererseits partitioniert, können wir somit als erste geometrische Annäherung an S das folgende Modell aufstellen:



Da nun die Elemente von P sowohl die Dyaden wie alle weiteren (höheren) Zeichenrelationen konstituieren, erweitern wir in einem nächsten Schritt das obige binäre zu einem ternären Modell:



Im Gegensatz zum ersten Modell, das 2 Regionen aufweist, weist dieses zweite Modell nun allerdings nicht 3, sondern 4 Regionen auf. Wir erhalten somit ein drittes und letztes Modell



das, wie man leicht nachprüft, nun 8 Regionen entsprechend der Kardinalität von $\wp(P)$ aufweist. Offenbar ist hierfür aber die triadische Relation $P = \{1, 2, 3\}$ nicht ausreichend. Wären wir jedoch stattdessen von einer tetradischen Relation $Q = \{1, 2, 3, 4\}$ ausgegangen, bräuchten wir ein Modell mit 16 Regionen, was uns also auch nicht zum Ziel führt. Es bleibt uns somit nichts anderes übrig, als das Zeichen selbst als ein System mit Umgebung zu definieren

$$Z = [ZR, \emptyset],$$

d.h. die Menge aller Partialrelationen von ZR muß immer eine Art von "Leerstelle" haben, durch deren geeignete Belegung die triadische Basisrelation zu einer n-adischen erweitert werden kann.

Literatur

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

13.5.2012